

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
H. Schellberg 14a Hofbadstrasse, Zablatz-Haus.  
Gesellschaft: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 3363.  
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Besondere: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Mk., für einen Monat 48 Mk., für einen halben Jahr 240 Mk., für ein Jahr 480 Mk. — Beilagen nehmen an: der Verlag, die Abnehmer, die Träger und alle Postämter. — Im Falle späterer Bewilligung der Beilagen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Zeilenmeter Höhe der 22 Zeilenmeter breiten Spalte im Textteil 10 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.  
Rückzahlung: C. — Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Tagen und Wochentagen sind besondere Preise festgesetzt. — Bei der Aufnahme von Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Zeichenschrift: Zablatz Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 258.

Samstag, 21. September 1935.

83. Jahrgang.

## Zwei Kabinette beraten.

Vorübergehend etwas zuverlässigere Stimmung. — Kein glattes Nein Mussolini?  
Sogar wieder Konferenzgerüchte.

### Weitere militärische Vorbereitungen.

as. Berlin, 21. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Heute vormittag tritt sowohl in Rom als auch in Paris ein Ministerrat zusammen, um zur internationalen Lage Stellung zu nehmen. Ob diese Kabinettsitzungen irgend eine Entscheidung bringen werden, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, denn noch immer ist die Situation vollkommen undurchsichtig. Man kann nur feststellen, daß gestern, wenigstens bis zum Abend, in London, aber auch in Paris und Genf die Lage im allgemeinen etwas zuverlässigere beurteilt wurde, ohne daß man mit Bestimmtheit hätte sagen können, worauf sich diese zuverlässigere Beurteilung aufbaute. Haben tatsächlich, wie der Reuters-Korrespondent aus Genf berichtet, die britischen Flottenbewegungen im Mittelmeer einen so starken Eindruck auf Rom gemacht, daß man sich zu einer nochmaligen Überprüfung des eigenen Standpunktes entschloß? Hat vielleicht gestern Kanal in seiner Unterredung mit Mussolini irgendwelche Zusicherungen der Italiener erhalten? Oder haben die Besprechungen des französischen Vorgesetzten in Rom mit Mussolini und Staatssekretär Guich — eine Unterredung, in der der Vorgesetzte Italien gewahrt haben soll, die Feindseligkeiten zu eröffnen, bevor der Spruch des Völkerbundes vorliegt — die Entwicklung irgendwie gefördert? Das alles sind Fragen, die offen bleiben müssen. Jedenfalls neigte man gestern vielfach der Ansicht zu, Mussolini werde den Vorschlag des Fünferausschusses nicht glatt ablehnen, sondern seine Antwort werde weitere diplomatische Gespräche nicht unmöglich machen. Aus Rom kann man dazu hören, daß die italienische Antwort werde sich darauf beziehen, daß der Fünferausschuss selbst das italienische Ausdrucksbedürfnis anerkannt habe, ebenso die Unfähigkeit Mussolini, sich ohne fremde Hilfe zu mobilisieren. Daraus müßte die Folgezeit gezogen werden, daß Italien diese Zivilisation durchführen müsse, wobei es gleichzeitig das Ausdrucksbedürfnis befriedigen könne, während sein

Grund vorliege, diese Aufgaben einer internationalen Organisation zu übertragen. Ob diese Darstellung richtig ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen, ebenso wenig kann man sagen, ob Italien etwa durch eine solche Antwort zur Zeit gewinnen oder ob es, was sehr wahrscheinlich ist — die Kriegsschuldfrage spielt ja stets eine große Rolle — die Verantwortung für das letzte entscheidende Nein den Engländern zuschieben will. Immerhin reichten für die Optimisten von Beruf alle diese Anzeichen gestern aus, um wieder Gerüchte von einer bevorstehenden englisch-französisch-italienischen Konferenz in die Welt zu setzen. Ja, man konnte in Paris sogar hören, daß der italienische Propagandaminister bereits den Totals in Straßburg Anweisung erteilt habe, ihre Häuser für eine solche Dreimächtekonferenz bereitzuhalten. Man wird diese und ähnliche Meldungen aber doch wohl mit der allergrößten Vorsicht aufnehmen müssen. Tatsächlich begann auch in London am Abend bereits das Stimmungsbarometer zu fallen, da man wissen wollte, daß die Unterredung zwischen Mussolini und dem französischen Vorgesetzten keineswegs befriedigend verlaufen sei. So ist die Lage am heutigen frühen Vormittag vor dem Zusammentritt der Kabinettsitzungen in Paris und Rom recht unklar, ist man doch im wesentlichen auf Kombinationen und Gerüchte angewiesen. Das einzige, was absolut sicher ist, ist, daß alle Teile ihre militärischen Vorbereitungen mit großem Eifer fortsetzen. So haben die Italiener die ihnen gehörende Insel Vexos im östlichen Mittelmeer vor der kleinasiatischen Küste zum Stützpunkt für Bombenflüge aus. Die Engländer haben in Gibraltar alle Eingänge zum Komaritätskanal gesperrt. Auch ist dort ein weiterer englischer Kreuzer eingetroffen. In Malta sind die Pferderennbahnen und der Koloplat in Flugzeuglandeplätze umgewandelt worden, und aus Adis Abeba schließlich kommt die Nachricht, daß 5000 modernen ausgerüstete Truppen gestern vor dem kaiserlichen Palast paradierten.

## Blid in die Welt.

Rund 2½ Wochen liegen nunmehr die Staatsmänner in Genf, ohne daß sich die Lage im abessinischen Konflikt wesentlich geändert hätte. Man hat gute und weniger gute Reden gehalten, man hat Vermittlungsvorschläge ausgearbeitet, man hat den berühmten „Lehnenber-“ unternehmen, um den Krieg in Ostafrika abzuwenden und in der Zwischenzeit haben sich sowohl Italien als auch Abessinien mit allem Eifer weiter auf die kommenden Kämpfe vorbereitet. Wann die Kanonen in Afrika sprechen werden, das hängt nicht von den Reden in Genf ab, sondern das hängt davon ab, wann der Regen im Kampfgebiet aufhört. Mussolini ist, das beweisen seine zahlreichen Äußerungen mit aller Klarheit, fest entschlossen, die gut vorbereitete Aktion auf jeden Fall durchzuführen. Dabei ist es recht interessant, daß man in der italienischen Presse jetzt auch offene Äußerungen darüber findet, daß Abessinien Petroleum- und Gelmesserschätze die für Italiens Kriegswillen bestimmenden Beweggründe sind. Um diese großen Öl- und Mineralvorkommen sich anzueignen, hat Italien es auf sich genommen, seine ganze Wirtschaft auf den Krieg in Afrika einzustellen und zur Erreichung dieses alles alle Kräfte anzuspinnen. Das man neben den nötigen militärischen Vorbereitungen auch die finanziellen Maßnahmen nicht vergißt, sondern sich des alten Sines erinnert, daß Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld kostet, das bewies ja neben dem Ministerrat in Bozen auch die letzte Sitzung der italienischen Regierung, in der die Aufhebung einer Anleihe für die Verteidigung der italienischen Kolonien (früher nannte man das Kriegsanleihe) beschlossen wurde.

Die Genfer Friedensreden haben aber auch Mittel nicht verhindern können, daß die sonnigen Gemeer- stadt des Mittelmeeres ein immer tieferes Jorgen. Mittleres und seine Gefährde sind Reisel für so manches englische Kriegsschiff, aber auch für manches Regiment des englischen Heeres gemorden. Immer wieder sieht man von Verflüchtungen, die nach Malta, nach Gibraltar oder nach Ägypten gehen, offenbar doch nicht nur, um das wenig angenehme englische Herbstklima mit einer freundlicheren Gegend zu vertauschen. Die Italiener haben darauf geantwortet, indem sie einen sogenannten Überwachungsdiens für ihre Küste einrichteten, Scheinwerferbatterien, Küstenartillerie, Hochapparate und Flugabwehrgeschütze in Stellung brachten und in Neapel Vorbereitungen trafen, um notfalls sehr schnell einen Teil der Zivilbevölkerung fortzuschaffen zu können. Wenn man auch wohl nach wie vor annehmen darf, daß es gelingen wird, den abessinischen Konflikt zu lokalisieren, so ist die Gesamtsituation doch immerhin recht wenig erhellend, und es ist charakteristisch, daß selbst ein an diesen Fragen nicht beteiligtes Land wie Belgien sich veranlaßt gesehen hat, einen besonderen Regierungsausschuß zur Prüfung der internationalen Lage einzusetzen, einen Ausschuß, der vor allem die Rückwirkungen untersuchen soll, die sich aus einer weiteren Zuspitzung der Gesamtlage auch für Belgien ergeben könnten.

In Paris, London und Rom ist man offenbar mit der abessinischen Frage so stark beschäftigt, daß man sich nicht dazu ausrufen kann, endlich in einem Gebiet Europas für Ordnung zu sorgen, das diese drei Staaten einst den Völkern überantworteten, nämlich im Memelgebiet. Es ist bekannt, daß man in Paris, London und Rom dieses Gebiet schon seinerzeit nicht ohne starke Bedenken an Litauen ausgeliefert, sondern daß man entschlossen war, dem Memelgebiet Autonomie zu gewähren und die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern, wie es wirklich im Memelstatut heißt. Was die Litauer aus dieser Selbstverwaltung des Memelgebietes gemacht haben, in welcher unerhörter Weise hier feierlich übernommene Verpflichtungen nicht eingehalten wurden, das hat der Führer erst in seiner Nürnberger Reichstagsrede der Welt noch einmal vor Augen geführt. Es scheint nun, als ob England, Frankreich und Italien als die Unterzeichnermächte des Memelstatuts wenigstens nicht ganz tatenlos der unerhörten Verflüchtung der Litauern zum anemalindischen Landtag zuzusehen beschäftigten, sondern sich auf ihre Pflichten besinnen würden. Man sprach von Bestellungen, die in Rom erhoben worden seien, um ordnungsmäßige Wahlen im Memelgebiet sicherzustellen. Aber sehr bald demühte sich die französische Presse, wie schon einmal in einem ähnlichen Falle, die Bedeutung dieses Schrittes zu vertiefen. Man konnte in französischen Blättern lesen, daß man irgend-

## Die innenpolitischen Schwierigkeiten Spaniens.

### Küdtritt der Regierung Verrug.

Madrid, 20. Sept. Der spanische Ministerpräsident Verrug hat am Freitagmittag dem Staatspräsidenten den Küdtritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Die Besprechungen des Staatspräsidenten mit den Parteiführern werden bereits am Freitagmittag beginnen.

Die ursprünglich beschlossene neuverwaltungsähnliche ministerielle Reorganisation der spanischen Regierung hat sich also zu einer politischen Krise ausgewandelt. Die Krise liegt in dem Küdtritt des Marine- und des Landwirtschaftsministers, die beide der Agrarpartei angehören und in der Stellungnahme dieser Partei, die laut Erklärung ihres Führers Martinez de Velasco einem neuen Kabinett keinen Vertreter zuweisen will. Es besteht jedoch Aussicht, daß eine neue Regierung eine ähnliche Zusammenlegung aufweisen wird wie die bisherige, da die Agrarier bereit seien, eine solche zu unterstützen, auch wenn sie nicht direkt in der Regierung beteiligt sind, und andererseits die linke Partei, die katholische Volksaktion, eine Erweiterung des Kabinetts nach links nicht ablehnen wird. Eine Auflösung des Parlaments will man in Betracht der innen- und außenpolitischen Lage auf jeden Fall vermeiden.

## Ein sozialdemokratisches Volksbegehren

### um die Pressefreiheit in der Schweiz.

Basel, 20. Sept. Die Sozialdemokraten haben ein Volksbegehren zur Wahrung der Pressefreiheit eingereicht. Mit 82 338 gültigen Unterschriften wurde dem Bundesrat ein Antrag zugeleitet, eine Volksabstimmung darüber zu veranstalten, daß in der Schweiz die Pressefreiheit keinerlei Einschränkungen erfahren soll. Dem Bunde soll es gestehen, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der Bestimmungen gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden (nicht aber gegen das Ausland) sein, daß dabei aber verboten sein, ausländische Zeitungen zu verbieten oder der Zensur oder anderen Maßnahmen zu unterstellen. Gegen Verurteilungen und Erfolge, welche die Pressefreiheit verletzen, soll eine Kantonsbehörde Beschwerde beim Bundesgericht zulässig sein. Wenn das Volksbegehren zur Abstimmung vorgelegt werden wird, ist noch unbestimmt.

## Die neugebildete Philippinen-Republik

### will in den Völkerbund eintreten.

Manila, 20. Sept. Der neugewählte Präsident der Philippinen-Republik, Quezon, erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß der neue Philippinen-Staat in den Völkerbund eintreten wolle und zu diesem Zweck die Genehmigung der Vereinigten Staaten einholen werde. Die notwendigen Schritte würden alsbald unternommen werden, falls der Völkerbund nicht schon vorher zusammenbräche.

Präsident Quezon erklärte im weiteren Verlauf der Unterredung, daß er als Führer des Senats derselben werde, die Zustimmung zu einem Gesetzmäßig einer Flugsation in Manila für die Fluglinie Kalkifornien—China zu erhalten.

## Ein Rundfunk-Vortrag Ridetts abgeblasen.

### Auf Einspruch des englischen Außenministers.

London, 20. Sept. Ridett, der bekanntlich die geheimnisvollen abessinischen Konjunktionsverträge abhändigte, hat am Donnerstagabend von London aus einen Rundfunkvortrag halten wollen, und zwar für die amerikanische Columbia-Gesellschaft. Aus zunächst unbekannten Gründen wurde der Vortrag auf Freitag verschoben. Wie sehr besorgniserregend wird, hat der Vortrag am Freitagmittag aber wiederum nicht stattgefunden. Er wird von England aus überhaupt nicht gehalten werden, da, wie sich jetzt herausstellt, das englische auswärtige Amt Einspruch erhoben hat. Der Einspruch wird damit begründet, daß die ledigen Einrichtungen des englischen Rundfunks zur Verfügung gestellt werden sollen. Diese Tatsache hätte nach Ansicht des englischen Auswärtigen Amtes zu der baldigen Fortsetzung führen können, daß Ridett in irgend einer Weise mit der Columbia-Gesellschaft freundschaftliche Beziehungen erhoben worden, die hierauf auf den Rundfunkvortrag Ridetts verzierte, eine Entscheidung, die nach einer Mitteilung des „Press Association“ mit „großem Dant“ begrüßt wurde.







Der Deutsche Hohen-Rud-Wiesbaden  
 bestritten am Sonntag einen Klubkampf gegen die HSV 1890  
 Frankfurt mit fünf Mannschaften. Es spielten: die 1. und 2.  
 Herrenmannschaft, die Damenmannschaft, die Junioren  
 und die Knaben. Bei allen anderen Spielen interellierte  
 natürlich das Treffen der 1. Herrenmannschaften. Es ist  
 unübersehbar, daß der HSV in letzter Zeit an Spielfähig-  
 keit gewonnen hat. Die zum Teil noch jungen Spieler haben sich  
 fußballmäßig und tatlich verbessert und werden auch einem  
 Sieg den Sieg nicht leicht machen. Die Frankfurter  
 Spieler betonen auf dem heutigen Spielfeld und haben in  
 ihren Reihen Spieler, die durch ihre Leistungen schon aus-  
 geklickt wurden. Allein die Routine dieser Leute sollte den  
 Ausschlag geben im Kampf gegen die ehrgeizige Wiesbadener  
 Mannschaft. Der Deutsche Hohen-Rud hofft ebensowohl auf











„Guten Morgen, Herr Doktor! Ich bin so froh, Sie zu sehen.“  
 „Gut, Engel! So kann ich jetzt hier nicht  
 bleiben.“ Engel folgte die Stufen hinunter, mochte  
 recht sein. Draußen lag er die Stufen hinunter,  
 aber hinter der Tür blieb er stehen. Das große rote  
 Licht schien auf das Glas zu scheitern. Der Mann folgte  
 dem Licht ins Gebäude. Er konnte gar nicht laufen,  
 das Gefühl und Gefühl mit ihm allein zu stehen.  
 „Dann lagte sie die Hände.“  
 „Es tut mir leid, Herr Doktor, Sie haben  
 hier eine Wohnung über 2000 Mark zum Annehmen. Sie  
 betrifft eine Wohnung in der Nähe der Kirche, die  
 die Einrichtung darstellt, an den verlassenen Stein  
 der Wohnung. Sie sind auf Qualität zu haben.“

[illegible][illegible][illegible]

Sauage der Erde mitleidlos?  
 „Schlampf müd, Gräbe“, jagte es hinter Späh. Ein  
 großer blauer Finger streich im Gleichmaß mit dem  
 braunem Gesicht und blauen Wangen sanft rüber.  
 Man fragte es den Besanten:  
 „Abend?“  
 „Doch nicht.“  
 „Doch nicht“, sprach er, „in die Tiefe, jag ein  
 Ederling hinaus und ein Grillenohrchen in den  
 Gerstenfeld.“ Er dreht den neuen Scharf  
 ein, steck ihn und heuert, jeder sieht ein, drehen

[illegible]

22. *Ich hab' den Tod, der ist mein Glück, denn, mit selb-  
 dem, der ich leide, ist der Tod, der mich nicht  
 23. *Ich hab' den Tod, der ist mein Glück, denn, mit selb-  
 dem, der ich leide, ist der Tod, der mich nicht**

**Schwaartzfittel 2**

Zierfische von Punkt 2

Witz Schwaartzfittel Gorgon kann man ein  
balle, geist und dann den Fisch ein  
Eichengangs in den dicken Schinken  
jag er so vor, ihn immer  
er wieder, ich habe schon mit ein  
der Schinken fische und ich in den  
soll hasten und ein im fische und fische  
Sollten war er so in fische  
mehrmals der fische, wenn er  
gierig und der fische und

[illegible]

des Hols, er trocknet in dem warmen  
Raum, der unter dem Dachstuhl  
des alten Linde-Hofes steht, und  
dann noch ungeschändet hängen ge-  
lassen. So wird es nicht zu einem  
zu hohen Preis abgesetzt, sondern  
zu einem billigen. Das ist es, was  
den Käufer anlockt. Und das ist es,  
was den Verkäufer anlockt. Und das  
ist es, was den Staat anlockt. Und  
das ist es, was den Staat anlockt.

[illegible]

bedrechten eine kleine studee, die Th. 188  
beinhaltet, als fiese die Engel anzuzeigen  
im Gemälbde liegend, modellend an  
einer mahlerischen studee, und habe  
sich auf die

Ein andere studee, als er gerade i  
sich selbst gekehrt, ihm eine An  
kunft, daß er ankommen. Er wird  
falsch, als ihn ihm der unvorstell  
big der studee dort die Kraft annehmen  
an, die studee dort studee studee studee

aus dem Absehn von dem, was er  
der Welt absehn will. Der Absehn  
bedeutet, daß der Mensch sich  
nicht auf das, was er sieht, beschränkt,  
sondern auf das, was er nicht sieht,  
auf das, was er nicht hören kann,  
auf das, was er nicht fühlen kann,  
auf das, was er nicht denken kann,  
auf das, was er nicht sein kann.

[illegible]

## Schwarzfittell Borfittig

Erleuchtung von Frau Zabin

## Der endige Mätrofe

Étienne von Herbert Gelibonbois.

gleichgültig, ist nunmehr Schicksal geworden, ohne irgend einen Widerstand zu leisten. Die Welt ist nunmehr eine bunte Scheinwelt geworden, die sich nicht mehr auf etwas zu stützen vermag. Die Menschen sind nunmehr zu bloßen Spielzeugen geworden, die von den Mächten der Welt umhergeschleudert werden. Die Welt ist nunmehr eine große, leere Bühne geworden, auf der die Schicksale der Menschen sich abspielen. Die Welt ist nunmehr eine große, leere Bühne geworden, auf der die Schicksale der Menschen sich abspielen. Die Welt ist nunmehr eine große, leere Bühne geworden, auf der die Schicksale der Menschen sich abspielen.

[illegible]

„Am ganz wunden Gitter mit großem Loh empfänglich. So  
nicht abgemessener Kneten von ungenutzten Ton harrsch und  
schließen die Spitze mit Waldschnecke die sein Geruch  
von Gitter oder wichte gleichmäßig ob und hoch die Zeit für  
keine Knechtlichkeit: in den Gitter, was er kommt fertig nach  
für er aus der gleichmäßig veränderte sich farblos (Erdma-  
nische aus Bild, angestrichen verteilte nach rechts für —) sah!  
mutter auf den Bild. So nach dem Gitter nach  
ben Knechtlichkeit, ob auch der Gitter, ob gleichmäßig, —  
Brennmal ging die Gittere rein von wunden an wunden. Gitter

[illegible]

no beferententoffen Koh lühig golt. Das Winkels-  
nehmen gibt hier und kömmt es vor 100: 20, 101 und 2000's  
gut! und 900 der Genau Cause! — Das heisst die Zeit.